

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 41 (1908)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Administration (Sekretariat), Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek. Lehrer, in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

 Diese Nummer enthält 20 Seiten. 

Inhalt. Abonnementseinladung. — Flüssige Kristalle. — Siegfrieds Schwert. — Beim S. L. V. — Zur Regierungsratswahl. — Über bernische Wirtschaftsgeschichte. — B. L. V. Sektion Bern-Stadt. — Das diesjährige Arbeitsprogramm des B. L. V. — Der Vorstand des Bernischen Lehrervereins. — Der Grosse Rat. — Oberländische Anstalt für schwachsinnige Kinder. — Gewerbliches Bildungswesen. — Amt Erlach. — Amtsbezirk Signau. — Kandersteg. — Lengnau. — Thun. — Enseignement secondaire. — Tessin. — Wallis. — Literarisches. — Humoristisches.

Abonnementseinladung.

Unser Aufruf vom letzten Frühjahr war von Erfolg begleitet; eine schöne Zahl neuer Abonnenten hat den Leserkreis des „Berner Schulblattes“ ganz bedeutend erweitert. Dadurch wurde es uns ermöglicht, die mit beträchtlichen Kosten verbundenen Beiträge für das Schulzeichnen in regelmässiger Folge erscheinen zu lassen, die sicher vielen Lesern willkommen sind, da sie besser als lange Belehrungen Klarheit über den modernen Kurs in diesem immer mehr in den Vordergrund tretenden Unterrichtsfache zu verschaffen geeignet sind. Auch in bezug auf den zur Verfügung gestellten Raum hat das Blatt mehr geboten als je. Zahlreiche tüchtige Mitarbeiter geben sich redlich Mühe, den Inhalt des Blattes nach jeder Richtung hin mannigfaltiger zu gestalten und nicht nur für die Hebung der Schule, sondern namentlich auch für die Interessen unseres Standes nach Kräften zu wirken.

Trotzdem haben sich noch zahlreiche bernische Lehrkräfte nicht entschliessen können, das „Berner Schulblatt“, das Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft, zu abonnieren und durch das verhältnismässig minime Opfer von wöchentlich 10 Rp. ihr Scherflein beizutragen zu dessen Sicherstellung, Hebung und weiteren Ausgestaltung. *Wir erneuern daher unsern Appell an alle diejenigen, die unserem Blatte noch fern stehen, und laden dringend zum Abonnement ein,* indem wir die heutige Nummer an eine grössere Zahl von Lehrern und Lehrerinnen versenden, von denen wir hoffen dürfen, dass sie unsern Ruf nicht ungehört verhallen lassen.

Wir stehen vor einer Reihe wichtiger Aufgaben, die in nächster Zeit ihrer Lösung entgegengehen. Wir brauchen nur zu erinnern an die Frage der Besoldungsaufbesserung, die Erhöhung der Bundessubvention, die Lehrerversicherungskasse, die Revision des Sekundarschulgesetzes, das neue Steuergesetz usw. Mehr als je wird es nötig sein, dass die gesamte bernische Lehrerschaft ihre Reihen enger schliesst, dass sie Rücken an Rücken fest geschlossen für ihre Interessen kämpft, wie dies andere Stände in vorbildlicher Weise längst getan haben. Nicht Sonderbestrebungen und kleinliche Empfindlichkeit dürfen uns trennen. Nur Sammlung und Einigung sichern unserem Stande Achtung und Erfolg. *In diesem Sinne möchte das „Berner Schulblatt“ alle Gesinnungsgenossen um sich scharen und erwartet von ihnen kräftige Unterstützung durch Mitarbeit und Abonnement.*

Flüssige Kristalle.

Wer den Titel dieses Aufsatzes liest, wird erstaunt den Kopf schütteln — flüssige Kristalle? Der Titel birgt doch einen inneren Widerspruch in sich. Der Begriff Kristall hängt nach unseren Vorstellungen und sprachlichen Gebräuchen mit einem anderen, dem der Festigkeit, zusammen. So war allerdings die allgemeine Ansicht bis vor kurzem. Seit einigen Jahren tritt erst schüchtern und verlegen, dann immer kecker und entschiedener werdend, eine andere Auffassung hervor: Kristall ist kein an irgend einen besonderen Aggregatzustand gebundener Begriff, es gibt auch flüssige Kristalle. Ganz besonders hat sich auf diesem Gebiete Prof. O. Lehmann hervor getan. Er hat 1906 bei Anlass der 78. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte einen hochinteressanten Vortrag über die Materie gehalten, so dass der Kristallograph der Pariser Universität, Wallerant, bemerkte: *La découverte de M. Lehmann est certainement une des plus importantes du siècle dernier.* Im Verlage von Johann Ambrosius Barth ist kürzlich in zweiter, durch Zusätze verbesserter Auflage eine Originalarbeit Lehmanns unter dem Titel „Flüssige Kristalle und die Theorien des Lebens“ erschienen (Preis Fr. 2.—), die hier zum Studium wärmstens empfohlen wird. Sie ist mit 36 wundervollen Abbildungen im Text geschmückt und sehr klar und leicht verständlich geschrieben.

Trotz aller Naturforschung ist das Leben heute noch ebenso ein Rätsel wie früher — nur die Spekulationen über das Leben haben nach und nach grossartige Dimensionen angenommen — die psychischen Erscheinungen lassen sich nicht aus physikalischen und chemischen Gesetzen ableiten. Nach der gewöhnlichen dualistischen Auffassung besteht der Mensch aus Leib und Seele. Wollen wir aber jedem Lebewesen eine Seele von der Art der menschlichen zusprechen, einer unsterblichen Seele, welche sich trennen kann vom Körper, Vernunft und freien Willen besitzt, sich nicht teilen und nicht mit andern verschweissen lässt, wie kirchliche Dogmen zu glauben vorschreiben, so treffen wir auf eigenartige Schwierigkeiten. Wir haben im Garten einen Regenwurm herausgeschaufelt und ihn zufällig mit dem Spaten entzweigeschnitten. Welche Hälfte enthält nun die Seele? Beide kriechen fort und heilen wieder zu normalen Würmern aus! Ein nahezu reifer Apfel fällt vom Baume — anscheinend eine tote Materie — aber im Keller reift er weiter aus, notwendig muss er auch noch Leben enthalten. Schliesslich zerfällt alles in — sagen wir kurz — Atome. Gibt es aber auch „Atomseelen“? Gibt es überhaupt Atome? Ein fernes Altertum, welches sie noch nicht kannte, bevölkerte die ganze Welt mit Dämonen. Die Beobachtung brachte aber mit der Zeit immer eindringlicher zur Erkenntnis, dass nicht alles willkürlich ist in der Natur, dass es feste Naturgesetze gibt, und schliesslich schrumpften die Dämonen zusammen

zu Atomen, die von ihrem Willen so wenig Gebrauch machen, wie die Fliege, die, einem unwiderstehlichen Drange folgend, der leuchtenden Flamme zustrebt und darin zugrunde geht.

Die moderne Wissenschaft sucht zu lehren, dass die Atome keineswegs die kleinsten Teilchen sind, dass noch viel winzigere Urteilchen bestehen. Wir wissen ferner, dass das Leben sich nicht immer durch bestimmte Funktionen zu kennzeichnen braucht, dass es auch ein *latentes* Leben gibt (Cysten). Warum sollte solches nicht auch den Urteilchen zukommen? Wir gelangen dadurch zur monistischen Auffassung: alle Materie lebt; die höheren Lebewesen sind nur Vereinigungen von niedrigeren, in letzter Linie von belebten Atomen. Tod ist nur Trennung der Atome, nicht Trennung von Leib und Seele. Von der Menschenseele gibt es stetige Übergänge zu den Tier- und Pflanzenseelen; ein grundsätzlicher Unterschied besteht nicht; die Menschenseele hat sich aus der Tierseele entwickelt.

Jedoch können wir in der Natur nie Aggregation von „einfachen“ Individuen zu Komplexen, zu „höheren“ Individuen beobachten; „Urzeugung“ oder „*Generatio spontanea*“ scheint vollständig ausgeschlossen zu sein. Es wäre aber ganz falsch, behaupten zu wollen, den Atomen ginge das Bestreben ab, sich zusammenzulagern — im Gegenteil: geordnete Vereinigungen von Atomen sind sehr häufig anzutreffen; es entsteht dann aber kein Lebewesen, sondern ein *Kristall*. Haeckel hat an mehreren Stellen seiner Schriften auf die nahe Verwandtschaft der niedrigsten Lebewesen zu den Kristallen hingewiesen. Es gibt im Verhalten beider eben eine Menge Analogien, die sich namentlich während des Aktes der Kristallisation, während der Entstehung des Körpers, dem Beobachter zeigen.

Schon die Fähigkeit, zu wachsen, ist eine solche Analogie; denn amorphe Körper wachsen nicht, Kristalle regenerieren sich aus Splittern, gleich dem Regenwurm; sie können sich gegenseitig verzehren und aufschlucken; sie werden durch gewisse Fremdkörper vergiftet; sie können konjugieren wie die Amöben — kurzum, sie verhalten sich ganz ähnlich wie niedrige Lebewesen.

Die neu entdeckten flüssigen Krystalle zeigen noch mehr eigentümliche Erscheinungen. Ganz wie Bakterien können einzelne vor- und rückwärts kriechen und sich gleichzeitig hin- und herschlängeln oder um ihre Achse drehen. Das allermerkwürdigste aber ist, dass sie sich ähnlich wie Bakterien von selbst teilen können, wobei die Teile sich wie vollkommene Individuen verhalten, weiterwachsen und sich selber wieder teilen.

Die flüssigen Kristalle haben also die Zahl der Analogien zwischen Kristall und Lebewesen überhaupt um ein beträchtliches vermehrt, und gerade deshalb sollte kein Gebildeter versäumen, sich durch das Studium der Lehmannschen Schrift genauer über den Gegenstand zu orientieren.

Befriedigt wird der Anhänger des Monismus ausrufen: Wir haben es ja vorausgesagt; eine solche Brücke musste gefunden werden, die Entdeckung bildet eine glänzende Bestätigung unserer Theorie. Nur nicht zu rasch! Es fehlt den Kristallen die einheitliche Leitung aller auftretenden Kräfte, wie wir sie bei den eigentlichen Lebewesen beobachten, da Kristalle nur ein Haufwerk von Atomen sind, deren Seelen keine Verbindung untereinander haben. Stoffe und Kräfte aber sind die nämlichen wie bei jedem Lebewesen gewöhnlichster Art. Mit nichts! wird der Anhänger des Dualismus entgegen, denn der Umstand, dass zwischen festen und flüssigen Kristallen kontinuierliche Übergänge bestehen, beweist, dass die fraglichen Gebilde nicht wirkliches, sondern nur scheinbares Leben besitzen. Sie sind ein vortrefflicher Beweis für die Richtigkeit unserer Lehre; denn sie zeigen, dass manches, was bisher mangels physikalischer Analogien als Wirkung der Seele aufgefasst wurde, auf rein physikalischen und chemischen Wirkungen beruht. Dadurch wird es möglich sein, die Schwierigkeiten, welche die Annahme einer Seele in jedem Bioplasten, in jeder Zelle bereitete, zu beseitigen. Man wird durch weitere Erforschung der neu aufgefundenen Kräfte dahin gelangen können, genau zu präzisieren, welche Wirkungen lediglich durch Kraft und Stoff in toter Materie hervorgebracht werden und wo das eigentliche Leben, die leitende Tätigkeit der Seele, beginnt.

Wie dieser Streit auch enden mag — er gibt Anlass zu unendlich vielen fruchtbaren Reflexionen, die einen tiefen Blick in die Wirkung der Molekularkräfte und der Molekularkonstitution der Stoffe erhoffen lassen.

H. M.

Siegfrieds Schwert.*

(Von Ludwig Uhland.)

Ziel. Ihr sollt heute eine Geschichte hören von einem Königssohne, der sich selbst ein Schwert machte. Was fällt euch dabei auf? — Ein Königssohn macht sich selbst ein Schwert. -- Warum fällt euch das auf? — Sein Vater hatte Schwerter genug, der konnte ihm doch eins geben. Was wollt ihr also gern wissen? — Wie ist es gekommen, dass der Königssohn sich selbst ein Schwert machte?

I. Vorbereitung und Darbietung des Inhalts.

Der Königssohn hiess Siegfried. Sein Vater wohnte in einer Burg am Rhein. — Sie lag auf einem Berge. — Sie war sehr gross. — Unter

* Mit freundlicher Erlaubnis der Verlagshandlung Bleyl & Kämmerer (O. Schambach) in Dresden folgt hier eine Probe aus dem Erläuterungswerke „Anleitung zur Behandlung deutscher Gedichte“ von O. Folz. IV. Band. 4.—6. Schuljahr. Gross Oktav. Fr. 3. 35.

len Gästen des Königs waren oft fremde Ritter. Warum hiessen diese Männer Ritter? — Was weisst du über ihre Waffen zu sagen? — Die Ritter hatten ein Schwert, eine Lanze und einen Schild. — Fasse zusammen, was wir über Siegfrieds Vater und seine Burg gesagt haben! — Siegfrieds Vater war König und wohnte in einer Burg am Rhein usw. — Gib dem Abschnitt eine Überschrift: Siegfrieds Vater und seine Burg.

Wenn der König seinen Gästen ein Fest gab, so waren auch Sänger da. Sänger? — Die Sänger sangen schöne Lieder. — Zuweilen erzählten sie von Helden, die mit Riesen und Drachen gekämpft hatten. Was wisst ihr von den Riesen? — Die Riesen waren sehr gross und sehr stark. — Die Drachen sahen ähnlich aus wie dieses Tier (Bild). — Sie sahen ähnlich aus wie das Krokodil. Sie hatten einen weiten Rachen mit vielen scharfen Zähnen. Die Beine waren kurz. — Der Rücken war (wie beim Krokodil) mit harten Hornplatten bedeckt. Was würdest du tun, wenn du einen Riesen oder einen Drachen sähest? — Ich würde fortlaufen. — Aber wenn du ein Schwert hättest? — Ich würde doch fortlaufen; ich bin zu schwach, um mit Riesen und Drachen zu kämpfen. — Was kannst du nun von den Rittern sagen, die den Kampf wagten? — Sie müssen sehr mutig und stark gewesen sein. — Manchmal erzählten die Sänger auch von fremden Ländern, die sie gesehen hatten. Fasse zusammen, was wir über die Sänger gesagt haben! Überschrift: Die Sänger in der Burg des Königs.

Siegfried war nun ungefähr 16 Jahre alt geworden. Er durfte jetzt manchmal zuhören, wenn die Sänger ihre Lieder sangen. Was wünschte er, wenn die Sänger von fernen Ländern erzählten? — Er wollte die fernen Länder auch gerne sehen. — Was wünschte er, wenn sie von Helden erzählten, die mit Riesen und Drachen gekämpft hatten? — Er wollte auch so ein Held werden und mit Riesen und Drachen kämpfen. — Was brauchte er dazu? — Er brauchte ein Schwert. — Was sagte er deshalb zu seinem Vater? — Gib mir ein Schwert! Ich will fremde Länder sehen und mit Riesen und Drachen kämpfen. — Welche Antwort gab der Vater? Denke an Siegfrieds Alter! — Mein Sohn, du bist noch so jung; du kannst noch nicht mit Riesen und Drachen kämpfen; sie würden dich töten. — Siegfried bat aber immer wieder, und endlich liess ihn sein Vater ziehen; er gab ihm aber kein Schwert mit; warum nicht? — Wenn Siegfried kein Schwert hatte, konnte er auch nicht mit Riesen und Drachen kämpfen. — Siegfried nahm Abschied von Vater und Mutter und stieg von der Burg herab. Erzähle! — Als Siegfried 16 Jahre alt geworden war, durfte er manchmal zuhören, wenn die Sänger ihre Lieder sangen usw. — Überschrift: Siegfried verlässt die Burg seines Vaters.

Wiederhole die Frage, die ihr am Anfang der Stunde gestellt habt! — Warum hat der Königssohn sich selbst ein Schwert gemacht? — Ihr

könnt die Frage jetzt beantworten. — Sein Vater wollte ihm kein Schwert geben, weil er noch so jung war; darum machte er sich selbst eins. — Fallen euch jetzt nicht neue Fragen ein? — Wo hat er sich das Schwert gemacht? Wie konnte er sich ein Schwert machen, da er doch das Schmieden nicht gelernt hatte? — Wir werden sehen.

Was hatte Siegfried in der Hand (da er zu Fuss ging)? — Er hatte einen Stock in der Hand. — Als er nun auf der Wanderschaft war, begegnete ihm mancher edle Ritter. Was kannst du von ihren Waffen sagen? — Sie hatten einen Schild, einen Speer und ein Schwert. — Siegfried wurde traurig, als er die Ritter sah; warum? — Er musste gehen und hatte nur einen Stock in der Hand; damit konnte er nicht gegen Riesen und Drachen kämpfen. — Was wünschte er sich da vor allem andern? — Er wünschte sich ein Schwert. Erzähle! Überschrift? — Siegfried auf der Wanderschaft.

Eines Tages kam er in einen finsternen Wald. Finster? — Die Bäume standen so dicht; darum war es finster im Walde. — In dem Walde lag eine Waffenschmiede, worin ein Meister mit seinen Gesellen arbeitete. — In dieser Schmiede hat sich Siegfried sein Schwert gemacht! — Ihr habt recht. Was sah er denn, als er in die Tür der Schmiede trat? — In der Schmiede brannte ein Feuer; darin wurde das Eisen glühend gemacht. In der Mitte stand ein Amboss; darauf wurde das Eisen geschmiedet. Der Schmied hatte einen Hammer in der Hand; damit schlug er auf das Eisen. Die Funken flogen umher. Der Schmied und die Gesellen hatten eine lederne Schürze umgebunden. Auf der Erde lagen Eisenstangen; an der Wand hingen fertige Waffen. — Siegfried wollte auch lernen, wie man Waffen schmiedet. — Was sagte er zu dem Meister? — Ich will dein Geselle werden; zeige mir, wie man ein Schwert macht! — Der Meister sah ihn von oben bis unten an; dann nickte er; was sollte das heissen? — Er wollte ihn als Gesellen annehmen. — Erzähle! Überschrift? — Siegfried wird Schmiedegeselle.

Welche Fragen sind jetzt beantwortet? — Wo hat sich Siegfried ein Schwert gemacht? Wie konnte er sich ein Schwert machen? — Was wollt ihr jetzt noch hören? — Wie sich Siegfried ein Schwert macht.

Der Meister wusste etwas nicht von Siegfried, was wir wissen. — Er wusste nicht, dass Siegfried ein Königssohn war. — Siegfried musste darum zuerst allerlei niedere Arbeiten verrichten, die auch anderen Lehrlingen aufgetragen wurden, z. B.? — Er musste Kohlen holen, das Feuer anzünden, den Blasebalg ziehen, die Eisenstangen ins Feuer halten usw. — Was tat er nun, um das Schmieden recht zu lernen? — Er gab acht darauf, wie der Meister es machte, wenn er ein Schwert schmiedete. — Es dauerte nicht lange, da durfte er selbst den Hammer in die Hand nehmen. Zuerst aber richtete er lauter Unheil an, weil er viel stärker

war, als er selbst geglaubt hatte. Als er eine Eisenstange auf den Amboss legte und darauf schlug, da war's, als hätte er auf Glas geschlagen. — Die Stange zersprang in Stücke. — Mit dem zweiten Schlag schlug er den Amboss in den Grund. Was merkte er jetzt? — Er durfte nicht mit solcher Kraft schlagen. — Endlich hatte er richtig ein Schwert gemacht. Die andern Gesellen bekamen Lohn (Geld) von dem Meister für ihre Arbeit; Siegfried verlangte nur einen Lohn. — Der Meister sollte ihm das Schwert geben, das er selbst geschmiedet hatte. — Das Schwert war sehr breit und lang; es war auch ein gutes Schwert, d. h.? — Das Schwert war sehr scharf; es zersprang nicht, wenn er damit auf Eisen schlug; es wurde auch nicht schartig. — Wie war ihm zumute, als er das Schwert in Händen hatte? — Er freute sich sehr; nun konnte er mit Riesen und Drachen kämpfen. — Erzähle! Überschrift? — Siegfried macht sich ein Schwert.

Wiederhole die Überschriften! — Jetzt sollt ihr hören, wie ein Gedicht die Geschichte erzählt.

- | | |
|--|--|
| 1. Jung Siegfried war ein stolzer Knab',
ging von des Vaters Burg herab. | 8. und lehr' du mich mit Fleiss und Acht,
wie man die guten Schwerter macht!" |
| 2. Wollt' rasten nicht in Vaters Haus,
wollt' wandern in alle Welt hinaus. | 9. Siegfried den Hammer wohl
schwingen kunnt;
er schlug den Amboss in den Grund. |
| 3. Begegnet ihm manch Ritter wert
mit festem Schild und breitem
Schwert. | 10. Er schlug, dass weit der Wald
erklang
und alles Eisen in Stücke sprang. |
| 4. Siegfried nur einen Stecken trug;
das war ihm bitter und leid genug. | 11. Und von der letzten Eisenstang
macht' er ein Schwert so breit und
lang. |
| 5. Und als er ging im finstern Wald,
kam er zu einer Schmiede bald. | 12. „Nun hab' ich geschmiedet ein
gutes Schwert;
nun bin ich wie andere Ritter wert! |
| 6. Da sah er Eisen und Stahl genug;
ein lustig Feuer Flammen schlug. | 13. Nun schlag ich wie ein andrer Held
die Riesen und Drachen in Wald
und Feld!" |
| 7. „O Meister, liebster Meister mein,
lass du mich deinen Gesellen sein, | |

Zerlege das Gedicht in Abschnitte!

1. Siegfried verlässt die Burg seines Vaters. Str. 1 und 2.
2. Siegfried auf der Wanderschaft. Str. 3 und 4.
3. Siegfried wird Schmiedegesell. Str. 5—8.
4. Siegfried macht sich ein Schwert. Str. 9—13.

II. Würdigung des Inhalts.

Was gefällt euch an dem jungen Siegfried? — Er ist mutig. Er fürchtet sich nicht im dunklen Wald und will mit Riesen und Drachen kämpfen. — Die Riesen und Drachen waren den Menschen sehr gefährlich; was siehst du nun daraus, dass Siegfried sie erschlagen will? — Er ist mitleidig; die Riesen und Drachen sollen den Menschen nichts mehr zu-
leide tun; darum will er sie erschlagen. — Wie kommt es, dass wir für Siegfried nichts befürchten, wenn er in den Kampf zieht gegen Riesen und Drachen? — Er ist sehr stark; er schlägt den Amboss in den Grund und die Eisenstangen in Stücke; da kann er wohl auch einen Riesen und einen Drachen erschlagen. Er hat ja auch ein gutes Schwert. — Was sagst du dazu, dass er ein Schmiedegeselle wird, obgleich er ein Königssohn ist? — Er ist nicht stolz (hochmütig); er schämt sich der Arbeit nicht. — Was wird aber gleich am Anfang des Gedichtes von Siegfried gesagt? — Jung Siegfried war ein stolzer Knab. — Da hat der Dichter nicht an Stolz und Hochmut gedacht, sondern an das Äussere Siegfrieds; was will er von Siegfried sagen? — Siegfried ist gross (stattlich) und schön. — Was kannst du endlich von Siegfried sagen, weil er nicht zu Hause bleiben will, wo er es doch so gut hat? — Er ist wanderlustig; er will in die weite Welt ziehen. — Nun nenne noch einmal alle Eigenschaften, die ihr an Siegfried bemerkt habt!

III. Würdigung der Form.

Der Dichter heisst Ludwig Uhland. — Ihr habt wohl bemerkt, dass Uhland an manchen Stellen anders spricht, als wir es gewöhnlich tun. Wie sagen wir z. B. statt „Jung-Siegfried“? — Der junge Siegfried. — Wie würde also der Dichter sagen statt „Der junge Roland, der junge Heinrich“ usw.? — Jung-Roland, Jung-Heinrich usw. — Worin besteht nun der Unterschied zwischen der Redeweise des Dichters und der gewöhnlichen Redeweise? — Der Dichter lässt den Artikel (das Geschlechts-
wort) und die Endung „e“ des Adjektivs (des Eigenschaftswortes) weg. — Etwas Ähnliches findet ihr in der 2. Str. Lies! Wie würden wir das ausdrücken? — Er wollte nicht in dem Hause des Vaters rasten; er wollte in alle Welt hinaus wandern. — Worin liegt hier der Unterschied? — Der Dichter lässt das Pronomen (das Fürwort) und den Artikel fort. — Welche Worte fehlen vor Strophe 7 und Strophe 12? — Siegfried sprach zu dem Meister — Siegfried rief aus. — Was haben wir also an verschiedenen Stellen gefunden? — Der Dichter lässt manche Worte fort. — Warum tut er das? — Man versteht es auch so, was er sagen will. Der Dichter drückt sich also möglichst kurz aus. — Kurz sind auch die Abschnitte, in die das Gedicht zerfällt. Stelle die Zahl dieser Abschnitte fest! — Das Gedicht zerfällt in 13 kurze Abschnitte. — Stelle fest, wieviel Zeilen zu

jedem Abschnitt gehören! — Zu jedem Abschnitt gehören 2 Zeilen. — Was kannst du also von den Abschnitten sagen, wenn du sie ihrer Grösse nach miteinander vergleichst? — Die Abschnitte sind alle gleich gross. — Solche Abschnitte eines Gedichtes, die alle gleich gross sind, nennt man Strophen; wir haben den Namen ja schon oft gebraucht. Was sind also Strophen? — Strophen sind Abschnitte eines Gedichtes, die alle gleich gross sind. — Aus wieviel Zeilen besteht hier die Strophe? — Jede Strophe besteht aus 2 Zeilen. — Ob wohl alle Gedichte aus Strophen bestehen? Ob jede Strophe nur 2 Zeilen hat? Wiederhole die beiden Fragen, die wir jetzt beantworten wollen!

Schulnachrichten.

Beim S. L. V. (Korr.) Das „Berner Schulblatt“ hat bereits der schönen Tage in Langenthal gedacht. Gewiss werden sie allen Teilnehmern in freundlichster Erinnerung bleiben. Aber wenn Bundesrat Schenk am Lehrertag in Frauenfeld, am 25. September 1882, ausrief: Wo sind sie, die von Uri, Schwyz, Unterwalden, von Wallis, Tessin? so hätten wir in Langenthal fragen mögen: Wo sind die vom Amtsbezirk Wangen? Wo sind die Berner? Hätte nicht der Sängerbund des Amtsbezirks Aarwangen, der zum guten Teil aus Lehrern und Lehrerinnen besteht, sich so wacker gehalten und Ohr, Auge und Herz erfreut, man hätte trauern mögen darüber, dass trotz der mehrseitigen Einladung, an der Tagung auf bernischem Boden zahlreich teilzunehmen, vom Kanton Bern aus so wenig zahlreiche Folge geleistet wurde.

Wie wir hören, haben auch die Bemühungen des Vorstandes der Sektion Bern des S. L. V. zur Gewinnung neuer Mitglieder nicht den erwünschten Erfolg gehabt. Wohl seien bei 150 Mitglieder gewonnen worden. Aber was will das sagen, wenn noch so viel Hunderte fernbleiben! Man sollte jedem Lehrer eine Einladung zum Beitritt persönlich zustellen. So hörten wir in Langenthal. Aber das ist ja gerade geschehen; dafür hat Dr. Karl Böschenstein in Bern mit viel Mühe und Arbeit gesorgt. Die Einladung mag hie und da unter andern Postsendungen untergegangen sein. Mancher Lehrer und manche Lehrerin hat vielleicht auch im Drang der Geschäfte nicht bemerkt, dass die Einladung mit einem Coupon versehen war, der zur Anmeldung dienen sollte.

Und was ist nun zu tun? Die Einladung haben alle erhalten. Hie und da hat sie einer vielleicht verlegt oder sonst nicht bemerkt. Ein anderer hat sie liegen lassen und dann vergessen. Da ist nun leicht zu helfen. Wer dem S. L. V. beitreten will, der nehme eine Postkarte, schreibe darauf, ob er Abonnent der „Schweiz. Lehrerzeitung“ werden oder einen Jahresbeitrag von 1 Fr. bezahlen will, und sende diese Karte an Herrn Dr. Böschenstein, Randweg 8 in Bern. Wer aber bereits Mitglied ist, der suche andere zum Beitritt zu bestimmen. Die Sektion Bern des S. L. V. muss grösser sein.

Zur Regierungsratswahl. (Eingesandt). Kaum hat sich die Gruft über unsern allverehrten Erziehungsdirektor Ritschard geschlossen, so tauchen schon diese und jene Nominationen für dessen Nachfolger auf. Dass wir Lehrer in erster Linie darauf gespannt sind, wer sein Nachfolger sein werde, wird nach

den Erfahrungen, die wir in den letzten Jahrzehnten gemacht haben, niemanden wunder nehmen. Wir halten daran fest, dass eine gute Schule die Hauptbedingung zur Wohlfahrt eines Volkes ist, und darum ist es uns nicht gleichgültig, wer an der Spitze derselben steht.

Was uns besonders not tut, das ist die Überführung der Lernschule in die Erziehungsschule. Damit sind, glauben wir, alle Einsichtigen immer mehr einverstanden. Dafür brauchen wir aber an der Spitze des Erziehungswesens einen Mann mit weitem Blick und warmem Herzen für die Schule, einen Mann mit gründlicher, allgemeiner Bildung, nicht bloss Berufsbildung, einen Mann, der die Bedürfnisse des Volkes im allgemeinen und diejenigen der Schule im besondern durch Miterleben kennt, und sich zur Hauptaufgabe seines Strebens setzt, denselben entgegenzukommen, also einen Mann von sozialer Gesinnung und schönem Menschentum, einen Mann, der im Rate etwas gilt und befähigt ist, seine Postulate zu verfechten und zur Annahme zu bringen, einen Mann von schöpferischen Gedanken, kurz, wir sollten einen neuen Ritschard oder Bitzios bekommen.

Wir haben die Namen: Nationalrat Lohner in Thun und Pfarrer Lörtscher in Wimmis nennen hören. Was wir von deren öffentlicher Tätigkeit gelesen und was wir auch sonst von ihnen gehört haben, so wäre der eine wie der andere wohl würdig, Ritschards Nachfolger zu werden, und wohl geeignet, in angedeutetem Sinne zu wirken. Dabei trifft es sich, dass beide Oberländer sind und dem Oberland muss ein Vertreter in der Regierung gesichert werden.

Über bernische Wirtschaftsgeschichte wird im Lauf dieses Wintersemesters Herr Prof. Dr. Geiser an unserer Hochschule zum erstenmal ein besonderes Kolleg lesen. Sein Vortrag über die Wasserrechte im Kanton Bern hat an der Hauptversammlung des sozialpolitischen Lehrervereins aufmerksame Zuhörer gefunden und die Lust geweckt, noch mehr solcher wirtschaftsgeschichtlicher Ausblicke kennen zu lernen. Man vernimmt da Dinge, die man nirgends in gedruckten Werken finden wird. Das zweistündige Kolleg wird jeden Freitag von 5—7 Uhr gelesen, und zwar im Lokal des historischen Seminars im 1. Stock der Hochschule. Einige Lehrer haben sich als Zuhörer bereits eingeschrieben.

B. L. V. Sektion Bern-Stadt. Der geplante Französischkurs für das begonnene Wintersemester kommt zustande. Die Leitung hat in verdankenswerter Weise wieder Herr Gymnasiallehrer Lützelschwab übernommen. Der Kurs ist für die Mitglieder des B. L. V. unentgeltlich. Er beginnt Montag den 9. November, abends 4³/₄ Uhr, im Monbijouschulhaus zu Bern. (Zimmernummer beim Abwart zu erfragen!) Noch nicht angemeldete Interessenten wollen sich bei Herrn Jb. Müllener, Präsident der Sektion Bern-Stadt, Weihergasse 20, anschreiben lassen. Über die definitive Festsetzung der Unterrichtsstunden beschliessen die Kursteilnehmer und die Leitung anlässlich ihrer ersten Zusammenkunft.

J. W.

-- Durch eine Notiz im Korrespondenzblatt beauftragte seinerzeit der Kantonalvorstand die Sektionen, vor der Neuausgabe der Mitgliederkarten für Preisermässigungen bei Theatern, Museen u. dgl. besorgt zu sein, damit von denselben auf den Karten Vormerk genommen und diese als Ausweiskarten benützt werden können.

Der Vorstand der Sektion Bern-Stadt liess es sich angelegen sein, bei einer grössern Zahl allgemein bildender und Verkehrsinstitutionen vorstellig zu

werden und hat das Vergnügen, auf einen respektablen Erfolg für seine Bemühungen zurückzublicken. Vor kurzem meldete er nämlich dem Kantonalvorstand, dass das Schweiz. Alpine Museum von nun an seine Pforten den Mitgliedern des B. L. V. gratis öffne und dass das „Panorama International“, der Kinematograph „Radium“ und der Kinematograph des Herrn Preiss für unsere Vereinsangehörigen ihre Eintrittspreise auf den beiden ersten Plätzen um $33\frac{1}{3}\%$ ermässigen. (Letzterer offeriert die gleiche Vergünstigung auch den Lehrerfrauen.)

Von der Direktion des Kunstmuseums und derjenigen des „Kursaal Schänzli“ haben wir bis zur Stunde noch keine definitive Antwort erhalten.

Das Stadttheater, das Apollotheater, die Gurtenbahn, die Orgelkonzertunternehmung im Berner Münster (Hr. Prof. Hess) konnten sich leider nicht entschliessen, den bern. Lehrerinnen und Lehrern „Vorzugspreise“ zu gestatten. Immerhin glauben wir, dass es schon der Mühe wert war, bei all diesen Institutionen anzuklopfen. Wenn wir auch noch das historische und das naturhistorische Museum dazu rechnen, die schon längere Zeit den Mitgliedern unseres Vereins freien Eintritt gewähren, so sind es doch bereits sechs stadtbernische Etablissements, die uns in nobelster Weise entgegengekommen sind. Wir sind ihnen dafür Dank schuldig, den wir am besten durch regen Besuch beweisen.

Was haben wohl die übrigen Sektionen ausgerichtet?

s.

Das **diesjährige Arbeitsprogramm des B. L. V.** schreibt die Behandlung des Steuergesetzentwurfes und die Beratung der Revision des kantonalen Unterrichtsplanes vor. Ersterer ist noch nicht an der Öffentlichkeit erschienen und kann daher eine Besprechung vorläufig nicht erfolgen. Zum Studium der Vorarbeiten für den neuen Unterrichtsplan aber hat der Vorstand der Sektion Bern-Stadt eine dreizehngliedrige Kommission bestellt.

s.

Der Vorstand des Bernischen Lehrervereins lud auf letzten Samstag nachmittag Vertreter sämtlicher Sektionen zu einer Versammlung in Bern ein zur Besprechung des Verhältnisses zwischen dem neugegründeten Mittellehrerverein und dem Lehrerverein. Dieses Verhältnis ist nun provisorisch auf zwei Jahre so geordnet, dass die Mitglieder des Mittellehrervereins zugleich Mitglieder des Lehrervereins sind, indem für jedes Mitglied Fr. 3.50 in die Kasse des Lehrervereins einbezahlt werden, wogegen sie das Korrespondenzblatt beziehen und die Dienste des Sekretärs in Anspruch nehmen, wie denn der Lehrerverein es übernimmt, auch die Interessen der Mittellehrer zu vertreten.

Die Versammlung gedachte auch des leider zu früh verstorbenen Erziehungsdirektors, Herrn Regierungsrat Ritschard, und beschloss einstimmig, mit aller Entschiedenheit für die von ihm noch ausgearbeitete Vorlage bezüglich Primarlehrerbesoldungen einzustehen. Wohl mögen dadurch nicht alle ganz befriedigt sein. Namentlich die Lehrerinnen hätten gehofft, bei der Besoldungserhöhung in gleicher Weise berücksichtigt zu werden, wie die Lehrer. Sie werden nächsten Samstag zusammentreten und über ihr Vorgehen Beschlüsse fassen. Aber nach den Äusserungen, die letzten Samstag ihrerseits fielen, darf man wohl annehmen, dass auch sie in die Sachlage sich schicken werden. Es werden durch die Ritschard'sche Vorlage nicht alle Wünsche erfüllt; aber sie bietet das, was zurzeit erreichbar ist und was erreicht werden muss, wenn der Lehrermangel zum grossen Schaden unserer heranwachsenden Jugend nicht noch zunehmen soll.

(„Emmentaler-Blatt“).

Der Grosse Rat hat auf dem Traktandenverzeichnis für die am 16. November beginnende Session eine ganze Reihe von Schulangelegenheiten:

1. Erste Beratung des Gesetzes betreffend Aufbesserung der Primarlehrerbesoldungen. 2. Dekret, betreffend die Inspektion der Primar- und Sekundarschulen. 3. Dekret, betreffend die Verteilung des ausserordentlichen Beitrages für das Primarschulwesen. 4. Dekret, betreffend die Bundessubvention für die Primarschule.

Das Besoldungsgesetz wird indessen, wie man hört, in dieser Session vom Plenum des Grossen Rates nicht behandelt werden können, soll aber in einer Extrasession zur Behandlung kommen und so weit gefördert werden, dass es im Frühling dem Volke vorgelegt werden kann.

Oberländische Anstalt für schwachsinnige Kinder. (Korr.) Das seinerzeit in dieser Angelegenheit eingesetzte Initiativkomitee ladet die Einwohner- und Kirchengemeinderäte des Oberlandes ein, Abgeordnete zu bezeichnen zu einer Versammlung, die Montag den 16. November, nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr, im Bahnhofrestaurant Spiez stattfinden soll. Es wird sich darum handeln, Bericht und Antrag des Komitees entgegenzunehmen und Beschluss zu fassen über das weitere Vorgehen. — Neben den Delegierten sind auch alle andern Mitbürger und Mitbürgerinnen herzlich willkommen, welche sich um das Liebeswerk an den schwachsinnigen Kindern interessieren, namentlich die Herren Grossräte, Ärzte, Armeninspektoren, Pfarrer, Lehrer und Lehrerinnen.

Gewerbliches Bildungswesen. (Korr.) Zum Inspektor der gewerblichen Bildung für die Kantone Bern und Thurgau wurde am Platze des zurückgetretenen Zivilingenieur Bosshardt gewählt Herr J. Biefer, Sekretär der kantonalen Volkswirtschaftsdirektion in Zürich.

Amt Erlach. (Korr. — B.) „Am Sonntag den 25. dies tagte in Ins eine vom Regierungsstatthalteramt und dem Vorstand der Sektion Erlach des B. L. V. einberufene Versammlung von Gemeindedelegierten und Lehrerabordnungen, um die Besoldungsverhältnisse an den Schulen hiesigen Amtes zu besprechen. Nach einem einleitenden Votum des Herrn Statthalter Zesiger hielt Herr Schulinspektor Kasser ein vorzügliches Referat und beleuchtete seine Ausführungen mit viel statistischem Material. Er überzeugte die Gemeindedelegierten, dass die Besoldungen meist ungenügend sind und Erhöhungen eintreten müssen.“ So berichtet der „Bund“ vom Dienstag abend. Dieses Vorgehen ist ohne Zweifel ein vorzügliches Mittel zur Erreichung des guten Zweckes, über das man wird sagen müssen: „Gehe hin und tue desgleichen!“

Amtsbezirk Signau. (Korr.) Die zwei Sektionen Trub-Trubschachen-Schangnau und Langnau des Bernischen Lehrervereins haben nun ebenfalls beschlossen, wie früher schon die Sektion Lauperswil-Rüderswil, dem § 13 der neuen Statuten nachzuleben und sich zu einer Amtssektion zu vereinigen. Welches Schicksal dies der Kreissynode Signau bereiten wird, die, seit 1894 als freiwillige, bis dahin fortexistiert hat, wird die nächste Zukunft lehren.

Die Leser des „Berner Schulblattes“ wissen, dass die Sektion Signau-Eggiwil-Röthenbach beschlossen hat, eine besondere Sektion zu bleiben. In den dortigen Vereinigungen soll es jeweilen gar heimelig zugehen, nicht so „trocken“ wie bei der Kreissynode in Langnau. Ohne nun den Vereinigungen in kleinerem Kreise irgendwie Abbruch tun zu wollen, hätten wir doch gerne gewünscht, die lieben Kollegen und Kolleginnen der genannten drei Gemeinden wären jeweilen auch zu uns gekommen und hätten den heimeligen Ton mitgebracht, der

hätte uns auch in Langnau und anderwärts wohl getan. Hoffen wir, das letzte Wort sei in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen!

Kandersteg. (Korr.) Die Schulgemeinde Kandersteg wählte an die neuerrichtete Mittelklasse definitiv Frau L. Schwenter geb. Röthlisberger, die Frau des Oberlehrers.

Das neue Schulhaus ist ziemlich fertig, kann aber doch mit dem Beginn der Winterschule noch nicht bezogen werden.

Lengnau. In gebührender Weise feierten Behörden und Bevölkerung von Lengnau am 29. Oktober den 30. Jahrestag des Schulantritts des Herrn Lehrer Haudenschild in dieser Ortschaft, der er als Lehrer und in andern Stellungen treue Dienste geleistet hat.

Thun. Das Erholungsheim für rekonvaleszente Kinder der Stadt Thun auf dem Bühl bei Walkringen (Stiftung der Frau Baronin v. Zedwitz) wurde kürzlich mit sieben Kindern eröffnet. Es werden in die Anstalt zehn arme Kinder, welche nach überstandener Krankheit auf ärztliche Empfehlung der Erholung bedürfen, aufgenommen, und zwar kann sich der Aufenthalt bis auf sechs Monate, oder ausnahmsweise, in dringenden Fällen, noch auf längere Zeit ausdehnen. Die Anstalt wird von einer geschulten Pflegerin, Vorsteherin, geleitet und in allen Fällen, welche die Beiziehung eines Arztes erfordern, ist diese auch vorgesehen und angeordnet. Spiel- und Wohnzimmer, Bade- und Krankenzimmer stehen zur Verfügung, ebenso Spielplätze im Freien, sowie genügende Wasserversorgung und elektrisches Licht.

Thun. Der Lehrergesangsverein des Amtes Thun veranstaltet auf Sonntag den 8. November nachmittags 4 Uhr in der Kirche zu Thun ein Konzert, das reichen Genuss verspricht.

Enseignement secondaire. Des examens du brevet secondaire ont eu lieu à l'Ecole cantonale de Porrentruy, les 20, 21 et 22 octobre.

M. Henri Rougemont, de Moutier, a obtenu le brevet complet pour les branches littéraires; Mlle Hélène Besson, de Villars (Val-de-Ruz), le certificat de capacité pour la langue française; M. Ernest Balsiger, instituteur à Choindez, le brevet pour l'enseignement du français à l'école primaire supérieure. go.

* * *

Tessin. Der klerikalen Agitation ist es gelungen, das neue Schulgesetz, das der tessinischen Lehrerschaft auch eine bescheidene Besoldungsaufbesserung hätte bringen sollen, zu Fall zu bringen. Es wurde am letzten Sonntag mit ca. 12,700 gegen 10,600 Stimmen verworfen.

Wallis. Dieser Kanton zählt nach dem Kanton Freiburg am meisten Haushaltungsschulen. Seit einigen Jahren sind deren 14 gegründet worden, teils durch die Gemeinden, teils durch Privatinitiative.

Literarisches.

Der Grütli-Kalender für 1909. Wenn der Lehrer in Verlegenheit ist, welchen Kalender er kaufen oder seinen Gemeindegossen zur Anschaffung empfehlen soll, greife er getrost zum Kalender unseres rühmlichst bekannten

Zürcher Kollegen und Schriftstellers Rob. Seidel, Privatdozent an der Universität Zürich. Es ist ein fein und sorgfältig redigiertes Volksbuch, das wohlthätig absticht von der Dutzendware der Kalenderliteratur. Ein Verzeichnis der wichtigsten Beiträge wird das Gesagte am besten beweisen: Giuseppe Garibaldi, ein Lebensbild, von H. Fridöri. — Das alkoholfreie Volkshaus in Zürich, von R. Seidel. — Heiland Arbeit und Mutterliebe, von K. Rittland. — Das Kleine im grossen Haushalt der Natur, von R. Seidel. — Das Bauernelend und die Bauernrevolution in Russland, von A. Morosoff in St. Petersburg. — Grossmutter's Erzählung, von H. Heyermann, jun. Aus dem Holländischen übersetzt. — Abraham Lincoln und der Deserteur, von S. Wolf. — Die Albulabahn und das Oberengadin, Reiseschilderungen, von R. Seidel. — Dazu viele Gedichte, Genrebilder mit begleitendem Text und eine prägnante sozialpolitische Rundschau.

Der Kalender kostet 50 Cts. Überdies nimmt jeder Käufer an einer Gratisverlosung teil, an welcher diesmal als erster Preis C. F. Meyers Schriften in neun Bänden gewonnen werden können. G. Bk.

Wetterinstrumente, Wetterkarten und die Wettervoraussage. Unter Berücksichtigung der neuen Apparate an der Aarauer Wettersäule gemeinverständlich dargestellt von Dr. S. Schwere, Seminarlehrer. Zürich, Verlag von C. A. Ulbrich & Co. Preis Fr. 1.—.

Das Büchlein behandelt zunächst in wirklich sehr leicht verständlicher Weise die Grundlagen und Theorien der Meteorologie und gibt dann Aufschluss über die Apparate, die für die Wettervoraussage Bedeutung haben. Dabei sind ganz besonders die Lambrechtschen Instrumente berücksichtigt und beschrieben, die je länger je mehr Anerkennung finden und bei Anlegen von Wettersäulen fast ausnahmslos aufgestellt zu werden pflegen.

Die Broschüre bietet sehr viel — auch klare Abbildungen —, ist gut geschrieben und deshalb sehr empfehlenswert namentlich auch für die Hand des Lehrers. H. M.

Handbuch für den Turnunterricht an Mädchenschulen. II. Bändchen: **Die Turnübungen für Mädchen der oberen Klassen.** Bearbeitet von J. Bollinger-Auer, Lehrer an der höheren Töchterschule in Basel. — Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 123 Illustrationen. (344 Seiten.) Zürich 1908. Verlag: Art. Institut Orell Füssli. Fr. 4.—.

Die dritte Auflage des II. Bändchens des Bollinger-Auerschen Handbuches für das Mädchenturnen liefert den Beweis, dass der Verfasser gegenüber den neuesten Bestrebungen auf dem Gebiet des Mädchenturnens die Augen offen hält. Mehr als früher wird auch im Wort — in der Praxis hat es die „Basler Turnschule“ schon längst getan — das Hauptgewicht auf diejenigen Übungen verlegt, die den nachhaltigsten und wohlthätigsten Einfluss auf den Körper ausüben. So sind bei den Frei-, Stab- und Gerätübungen diejenigen Übungen wesentlich vermehrt und zum Teil durch neue zweckmässige Bilder veranschaulicht, welche eine vermehrte Tätigkeit der Rumpfmuskulatur bewirken. — Die Ordnungsübungen, die nach des Verfassers Ansicht keinen andern Zweck haben können, als den, es dem Turnlehrer zu ermöglichen, eine grössere Schar sicher zu lenken und rasch aus einer Aufstellung in eine andere zu bringen, wurden — um diesen Zweck besser hervortreten zu lassen — enger mit den Frei- und Stabübungen in Verbindung gebracht.

Höchst zweckmässig sind ferner die zahlreich eingeflochtenen methodischen Winke und die Angaben über die Art der Ausführung der Übungen, namentlich

hinsichtlich des Zeitmasses der verschiedenen Bewegungen. Und wo die früheren Auflagen nur Andeutungen über die weitere Entwicklung einer Übung enthielten, gibt die neue Auflage eine ausführliche Darstellung in rhythmisch geordneten Gruppen.


Das jeder Klasse beigelegte Turnexamen kann bis zu einem gewissen Grad auch als Typus für eine rationelle Turnstunde angesehen werden. Die 7 bis 9 Übungsgruppen dieser Examina geben geradezu das Schema ab, nach welchem sich jede Turnstunde einteilen lässt.


Eine wesentliche Erweiterung und Bereicherung erfuhr das „Handbuch“ durch Aufnahme von „Übungen mit einem Langstab“ von Turnlehrer J. Müller in Glarus und „Keulenübungen“ von A. Widmer, Turnlehrer in Bern. Die von diesen bewährten Fachmännern ausgearbeiteten Übungen bilden den 58 Seiten umfassenden „Anhang“. Klarheit der Darstellung, praktisch erprobte Wegleitung, Reichhaltigkeit der Übungsfolgen usw. sind auch der neuen Auflage in hohem Masse eigen. Das Buch sei daher allen Mädcheturnlehrern und -Lehrerinnen bestens empfohlen.

Humoristisches.

Die Hauptsache. Mutter (den kleinen Michel weckend): „Michele, stand uf, 's Schulhaus brennt.“

Michele reibt sich die Augen und fragt: „Ischt der Schulmoischer schon verbrennt?“
(„Jugend.“)

 Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Oberlehrer Jost** in **Matten bei Interlaken** zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co.** in **Bern**.

 Bei **Adressänderungen** bitten wir, jeweilen nicht nur die neue, sondern auch die **alte** Adresse anzugeben, da dadurch unliebsamen Verwechslungen vorgebeugt und viele Arbeit erspart wird.

Die Expedition.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung Samstag den 7. Nov. 1908, nachm. 3 Uhr, im Gymnasium. — Neue Mitglieder willkommen und die „Alten“ gerne gesehen! — Gekegelt wird gleich in der Turnhalle.

Bernischer Mittellehrerverein, Sektion Mittelland.

Versammlung, Samstag den 14. November 1908, nachm. 2 Uhr, im Musiksaal des Monbijou-Schulhauses.

Traktanden: 1. Revision des Sekundarschulgesetzes. Beferent: Herr Dr. K. Fischer. 2. Unvorhergesehenes. Der Vorstand.

Grolichs Heublumenseife ist die beste Seife zur Pflege der Haut. Sie schützt vor Fältchen und Runzeln.

Die *Aufsatzkorrektur* verursacht dem Lehrer wegen der *orthograph. Fehler* unendlich viel Mühe und Ärger und nimmt seine Zeit über Gebühr in Anspruch.

Das orthograph. Register

Kleiner Führer durch d. Schwierigkeiten der deutschen Rechtschreibung und der gebräuchlichen Fremdwörter

von **Dr. Ernst Trösch**, Gym.-L., Biel.
3.—10. Taus., 40 S., Biel, Verlag d. Verf.

sucht durch *praktische, leicht übersichtliche* Anordnung der orthogr. Schwierigkeiten (über 5000 Stichwörter) den Lehrer im Kampfe gegen die orthograph. Fehler wirksam zu unterstützen und durch *Verdeutschung der gebräuchl. Fremdwörter* (ca. 2000) die Hauslektüre der Schüler zu fördern.

Preis: Einzeln 60 Cts., in Partien 45 Cts. Schulen und Lehrer erhalten ausserdem bei direktem Bezug hohen Rabatt, so dass *die Anschaffung jeder Schule möglich ist*. Der Verfasser und Verleger: **Dr. Ernst Trösch, Biel.**

Die illustrierte Zeitschrift

„Helvetia“

(Verlag A. Wenger-Kocher, Lyss)

beginnt ihren **32. Jahrgang** mit einer neuen Erzählung von **Ernst Zahn**:

Die Gerechtigkeit

der Marianne Denier.

Ausgestopfte kleinere Säugetiere

z. B. Dachse, Wiesel, Iltise, Igel, Mäuse und Eichhörnchen
sowie Vögel

kunstgerecht präpariert, sehr billig. — Preisverzeichnis gratis.

Otto Ott, Lehrer und Präparator in **Oberburg**.

Um meine Waschmaschinen à 23 Fr.

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen Preise **ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monat!** Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit, und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr.! Tausende Anerkennungen! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüstlich! Grösste Arbeits-erleichterung und Geldersparnis! Schreiben sie sofort an: 577

Paul Alfred Goebel, Albanvorstadt 16, **Basel.**

Postfach 1

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkauf überall gesucht! — Bei Bestellung stets nächste Eisenbahnstation angeben!

Für Mädchenfortbildungsschulen:

Rüeger, Buchführung

mit Rechnungsaufgaben und Einführung in die Preisberechnung. (Haushaltungsbuch, Ladengeschäft, Damenschneiderei, Weissnäherin.) III. Aufl. Fr. 1.—.

Zu beziehen durch die **Schweiz. Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie, Zürich V.**

Antwort an die Herren Lehrer.

Auf verschiedene Fragen teile ich folgendes mit:

Zunächst möchte ich herzlich danken für die zahlreichen alten Freundschaften, die der Idealbuchhaltung erhalten geblieben, und für die *neuen*, die hinzugekommen sind. Die bisherige Organisation hat sich bewährt, so dass, trotzdem die Bestellungen aus den verschiedenen Landesteilen fast alle so ziemlich zu gleicher Zeit eintreffen, alles prompt expediert werden konnte. Eine Erleichterung für den Verlag wäre es natürlich schon, wenn die Herren Lehrer ihre Bestellungen nicht erst knapp vor dem Gebrauch des Materials, sondern etwas früher machen würden.

Der mir aus der Mitte der Lehrerschaft letztes Jahr gemachten Anregung für Beschaffung von Lehrmitteln und Übungsstoff *für die ersten Anfänge in diesem Fach*, im Sinne und Geist der „Idealbuchhaltung“, habe ich in der neuen Ausgabe Rechnung getragen. In dieser neuen Ausgabe „Idealbuchhaltung für Haus- und Privatwirtschaft VII. Auflage 28. bis 40. Tausend befindet sich ein **„Kassabuch der Hausfrau“**. Demselben liegen die Rechnungsbeispiele eines Haushaltungsbetriebes während zwei Monaten zugrunde. *Die Schüler dürften an diesen ihnen so nahe liegenden „Geschäftsbeispielen“ ihre helle Freude haben.*

Dieser praktische Stoff wird auch dem einfachsten Kinde verständlich sein. Durch die Verarbeitung in das vorgedruckte Formular und durch die ganze Anordnung findet eine *überaus instruktive und lehrreiche Übung* statt, die auch in den höheren Klassen und an den Gewerbeschulen als kurze *Vorübung* und als eine Art Überleitung in die nachher folgenden Beispiele der doppelten Buchhaltung gute Dienste leistet, ganz einerlei, welches System man nachher durchnimmt.

Ich empfehle den Herren, einen Versuch zu machen, um sich von der Zweckmässigkeit dieser einfachen und praktischen Buchführungsübungen für die Volksschule zu überzeugen.

Die Hefte für die Schüler „Kassabuch der Hausfrau“ kosten einzeln 60 Cts., partiweise 40 Cts.; die Textvorlage dazu (ad libitum) 15 Cts.

Mit freundlicher Empfehlung

Edward Erwin Meyer,

Verlagsbuchhandlung, Aarau.

Eine rationelle, billige Ernährung

durch Gebrauch der
entfeuchteten Nährprodukte

wird nicht nur erreicht im kleinen Haushalt, sondern folgende

Vorteile

Ersparnis: I. $\frac{3}{4}$ Kochzeit, II. $\frac{3}{4}$ Brennmaterial,
III. $\frac{1}{2}$ Fett-, Eier- u. Mehlzusatz,
Gewinn: I. $\frac{1}{4}$ mehr Speise, II. grösserer Nährwert,
III. höchste Verdaulichkeit, IV. grösste Schmackhaftigkeit.

bewähren sich ganz besonders bei Schülerspeisung, in Anstalten und Pensionen usw., da man mit denselben in kürzester Zeit ohne weitere Zutaten leichtverdauliche, nährrende, schmackhaftere und billigere Suppen herstellen kann, als von Roh- und Kunstprodukten.

Diese Produkte eignen sich ganz besonders zur Verpflegung in Ferienkolonien und zu Schülerreisen, 100 Zeugnisse.

Auf Wunsch erhalten Vorstände von Schul- und Armenbehörden, von Konsum- und Frauenvereinen und Anstaltsvorsteher von vier Sorten je 100 Gramm gratis mit Kochanleitung.

Witschi A.-G., Zürich III.

Berner Oberland

Hilterfingen am Thunersee

Pension Hilterfingen

das ganze Jahr geöffnet. Komfortabler Neubau in herrlicher, erhöhter, absolut naubfreier und geschützter Lage am See. Einzig schöne Rundschau auf das Gebirge und den See. 10 Minuten von der Landungsbrücke Oberhofen entfernt oder $\frac{1}{2}$ Stunde von Thun. Ruderboote zur freien Verfügung. Zentralheizung und elektrisches Licht überall.

A. Marbach, Propriétaire.

Turnanstalt Bern,

Kirchenfeld-
strasse 70

Turngerätebau und Institut für allgemeine Körperkultur

empfiehlt sich zur Lieferung von Turngeräten und vollständigen Turnhallen- und Turnplatz-Ausrüstungen nach neuesten Systemen.

Die gangbarsten Turngeräte als: Recke, Stellrecke, Barren, Pferde, Böcke, Sprunggeräte, Steine, Stäbe, Bälle, Hanteln, Keulen, Schwinghosen, Kokosmatten usw. sind stets vorrätig und werden schnell und billigst geliefert.

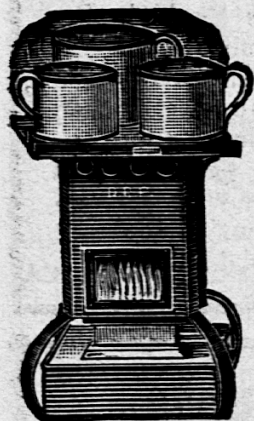
Wir geben uns alle Mühe, auf Grund langjähriger Erfahrungen, nur solide, geschmackvolle Geräte zu erstellen und empfehlen uns ganz speziell den tit. Schulbehörden und der Lehrerschaft.

Turnanstalt Bern,

Der Delegierte des V.-R.:
A. Rossi.

Der Geschäftsführer:
E. Grunder.

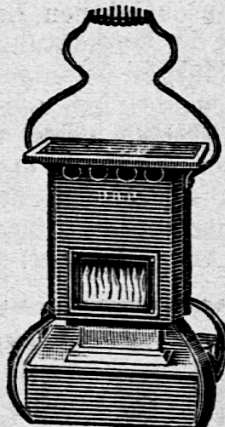
Diesen neuesten Petroleum-Heiz- und Koch-Ofen



mit Zierplatte
wenn er als Heizofen
benutzt u. mit Koch-
platte für drei Töpfe,
wenn er als Kochofen
benutzt werden soll,
liefern wir einschliess-
lich Zier- und Koch-
platte

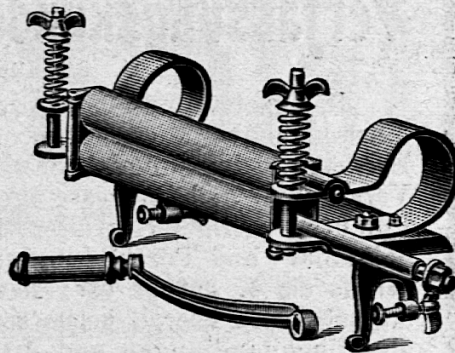
für nur Fr. 27

gegen 3 Monate Ziel.
Ganz enorme Heizkraft!
Einfachste Behandlung!
Kein Russ u. kein Rauch!
Absolut geruchlos! Ge-
ringster Petroleumver-
brauch!



Angenehm und billig als Kochofen im Sommer und als Heiz-
ofen im Winter. Der Ofen heizt das grösste Zimmer! Petro-
leumverbrauch nur 3 Rappen die Stunde! Staunen erregende
Erfindung! — Lieferung direkt an Private!

Schreiben Sie sofort an: **Paul Alfred Goebel, Basel,**
Albanvorstadt 16. Postfach 1



Ia. Auswindmaschinen

sogen. Heisswinger, das Beste.
Solideste und Feinste, was es
gibt, versende zu nur **Fr. 28**
à Stück, und zwar nicht unter
Nachnahme, sondern gegen 3 Monat
Kredit

Paul Alfred Goebel, Basel,
Albanvorstadt 16. Postfach 1

Theaterstücke, **Couplets,** in grosser Auswahl.
Kataloge gratis. Auswahlsendungen bereitwillig.
Buchhandlung **Künzi-Locher, Bern.**

Jugend- und Volksbibliotheken

empfehle zur Ergänzung ihrer Bestände mein Lager von gediegenen Jugend-
und Volksschriften. die meistens in herabgesetzten oder gebrauchten Exemplaren
vorhanden sind.

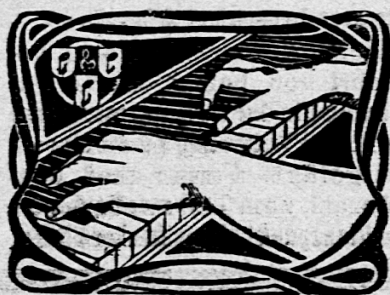
Günstige Bedingungen! Katalog gratis und franko!

Berner Antiquariat und Buchhandlung

J. Bänziger (vorm. Moser-Bänziger)

Bern — Amthausgässchen — Bern.

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines

Pianos ^{oder} Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen
zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente
zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und
führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch**
auswärts, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Verfassungskunde für Schule und Haus von **Karl Bürki**

Lehrer u. Grossrat.

Mit Illustrationen. — **Preis 80 Cts.**

In anschaulich-ausführlich geschriebenen Lesestücken gibt das Büchlein Belehrungen über die Aufgaben und die Einrichtungen der Gemeinde und des Staates. Es möchte den jungen Schweizerbürger befähigen, den politischen Erscheinungen Verständnis und Interesse entgegenzubringen und ihn ermuntern, seine bürgerlichen Pflichten willig zu erfüllen. Das Büchlein leistet vorzugsweise den Schulen (Primar-, Sekundar- und Fortbildungsschulen) wertvolle und praktische Dienste. Es liegt bereits die 4. Auflage vor; dies der schlagendste Beweis dafür, dass der Wert der Verfassungskunde überall gebührend Anerkennung gefunden hat. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und direkt vom Verleger: **Gustav Grunau, Bern, Falkenpl. 11.**

Der Unterricht in der Verfassungskunde.

Methodische Wegleitung zur

„**Verfassungskunde für Schule und Haus**“.

Von **Karl Bürki**, Lehrer und Grossrat.

Dieser Kommentar, der neben methodischen Winken für den Lehrer auch Fragen, Aufgaben und Tabellen enthält, bildet eine sehr wertvolle Beigabe zur „Verfassungskunde“. — Die Anschaffung dieses Büchleins ist daher unerlässlich für alle diejenigen Lehrer, die bereits die vom gleichen Verfasser geschriebene „Verfassungskunde für Schule und Haus“ besitzen. **Preis Fr. 1.—**. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und direkt vom Verleger: **Gustav Grunau, Bern, Falkenpl. 11.**

Verlag: **Gustav Grunau, Bern.**

Der kretische Aufstand 1866/67 von **Dr. Rob. Wagner**

Preis Fr. 5.—

Dieses historisch-diplomatische Werk schildert in ungemein lebhaften und hochinteressanten Bildern die Ereignisse im kretischen Aufstand bis zu der Sendung des Grosswesirs Aali Pascha und die darauf bezügl. diplomatischen Verhandlungen.

Der Verfasser weiss mit grossem Geschick seinen Stoff so zu verarbeiten, dass er auch solche Leser, die sonst der orientalischen Frage nicht viel Geschmack abzugewinnen vermögen, fesselt und in vollstem Masse befriedigt. Die Schrift weckt neues Interesse für das unglückliche Eiland und trägt viel und Wichtiges bei zum bessern Verständnis auch der heutigen Zustände und Bestrebungen auf Kreta.

Verlag: **Gustav Grunau, Bern.**

Das Verhalten der meteorologischen Elemente und Erscheinungen in der Vertikalen von **Fritz Fischli**.

Preis elegant broschiert Fr. 5.—

Ein Werk, das sowohl für die neuere wissenschaftliche Meteorologie und besonders für die wissenschaftliche und praktische Luftschiffahrt von hohem Werte ist. Hauptziel der umfangreichen Untersuchung ist, die Luftströmung in der freien Atmosphäre — bis 10 ja bis 15 km Höhe — in bezug auf Tages- und Jahreszeit und Witterung zu studieren. Dieser Arbeit ist ein sehr umfangreiches Tabellenmaterial beigelegt. Ferner sind dem Werke zur Erläuterung von Text und Tabellen eine grosse Anzahl, zum Teil zweifarbiger, graphischer Darstellungen beigegeben, welche geradezu einen Glanzpunkt dieses Buches bilden.